

MUSIKALISCHE AUSWERTUNG ZUM JODLERFEST IN ZUG

Emil Wallimann, Text Das Eidgenössische Jodlerfest in Zug darf als grossartiges Fest bezeichnet werden. Auch vom musikalischen Gesichtspunkt her gibt es viel Positives zu berichten.

DIE ARBEIT IN DER JURY

Es war durchwegs zu spüren, dass das Jury-Team sich gut auf das Fest vorbereitet hatte. Die Vertrautheit mit der neuen Berichterstattung war klar erkennbar. Das Fertigstellen der Berichte im Anschluss an die einzelnen Blöcke dauerte je nach Niveau des jurierten Blocks 1 – 1,5 Stunden. Zum ersten Mal konnte das Deckblatt gleich am Laptop/Handy eingegeben werden. Dies war eine weitere Erleichterung. 2024 wird sich das Jury-Team an einer Wochenend-Fachtagung nochmals intensiv mit dem Verfassen der Berichte befassen. Hauptthema wird dabei aber der Gesamteindruck sein. Künftig soll dem Auftreten und der Interpretation, also dem Gesamteindruck, noch mehr Gewicht gegeben werden.

MEIST GESUNGENE KOMPONISTEN/INNEN

Mit mehr 30 aufgeführten Werken stehen Marie-Theres von Gunten, Ueli Moor, Robert Fellmann und Emil Wallimann oben auf der Liste. Sehr erfreulich kann hier auch erwähnt werden, dass beinahe ebenso viele traditionelle Jodel zur Aufführung gelangten. Dies ist sehr wichtig, denn nur so bleiben diese wunderschönen Naturjodel erhalten.

MEIST GESUNGENE KOMPOSITIONEN

Mit 14 Aufführungen gehört das Lied «Aabestärn» von André von Moos zu den meistgesungenen Kompositionen. Diese Komposition wurde im Duett, Terzett, Quartett und in der Chorfassung aufgeführt. Eine wunderbare Komposition, die diesen Erfolg absolut verdient. Diesem Lied folgten mit 7 – 4 Aufführungen: Äti, sing mit mir!; Wolche; I wett e Rose finde; Bärgwanderig; Dr Bärgbach; Es schöns Daheim; Stuune; Di heiterblaue Auge; Es herbschtelet; Mys Wasserrad; Stärne; Was i gschpüre und Wunder vom Augblick.

LIEDAUSWAHL

Ist bei der Qualität der Vorträge ein grosser Fortschritt festzustellen, so bleibt bei der Liedwahl noch viel Luft nach oben. Viele Interpreten sind sich immer noch

nicht bewusst, dass das Resultat mit einer guten und den Fähigkeiten der Interpreten angepassten Komposition um mindestens 2 Punkte besser sein kann als mit einer mittelmässigen Komposition mit einem schlechten oder gar fehlerhaften Chorsatz. Ich möchte hier aber ganz klar festhalten, dass die Komposition keinerlei Einfluss auf die Jurierung hat. Das Einstudieren einer schlecht gemachten Komposition benötigt aber viel mehr Probezeit und führt letztendlich nie zu einem so guten Resultat, wie die Interpreten mit einer guten und geeigneten Komposition erreichen könnten.

Dem Thema «Liedwahl» wird an der EJLV-Weiterbildung 2024 ein ganzes Modul gewidmet.

MUSIKALISCHES NIVEAU

Generell wurde in Zug auf hohem Niveau gesungen. Sehr erfreulich fand ich, dass durchwegs viel interessanter und abwechslungsreicher gestaltet wird. Die einzelnen Teile und Strophen wurden verschieden und dem Text, der Melodie und der Harmonie angepasst interpretiert. Das ist wirklich sehr erfreulich. Die Jury wird künftig noch mehr Gewicht auf die Musikalität und Gestaltung legen.

NACHWUCHS

Mit 21 Kinderchören war der Nachwuchs in Zug sehr gut vertreten. Die vielen Kinderstimmen, die oft auch in den Gassen zu einem Konzert anstimmten, belebten das Jodlerfest ganz besonders. Ebenfalls waren bei den Vorträgen auffallend viele junge Jodlerinnen und Jodler zu sehen und zu hören. Das stimmt uns zuversichtlich, wenn auch damit die Tatsache bestehen bleibt, dass wir uns noch mehr für den Nachwuchs einsetzen müssen.

KLASSIERUNGEN

Die Statistik der Klassierung in Zug sieht wie folgt aus: Klasse 1: 71% Klasse 2: 26% Klasse 3: 3% Dies ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die Differenz innerhalb einer Klasse ist aber sehr gross und führt deshalb immer wieder zu Diskussionen in Jodlerkreisen. Eine Unterteilung der Klassen oder eine andere Anordnung steht zurzeit jedoch nicht zur Diskussion.

Formationen müssen aber wissen, dass zwischen einem Vortrag mit 59 Punkten und einem Vortrag mit 54 Punkten oder einem

Vortrag mit 53 Punkten zu einem Vortrag mit 48 Punkten ein sehr grosser Unterschied besteht.

Bei der Einordnung der Klasse und Note sollte auch der Proben-Aufwand berücksichtigt werden. Musste der Chor ein halbes Jahr lang ausschliesslich am Festvortrag üben, um dieses Resultat zu erreichen oder wurde nur in den letzten beiden Monaten ein Teil der Probe dafür aufgewendet? Für die eigene musikalische «Buchhaltung» scheint mir diese Frage wesentlich.

WIE WEITER?

Es ist in jedem Falle falsch, nach einem solchen Anlass wieder zum musikalischen Alltag zurückzukehren. Ich empfehle allen Interpreten, mit der Aufnahme des Festvortrages (die ja praktisch bei allen vorhanden ist) und dem Jury-Bericht eine kleine Auslegeordnung zu machen. Was genau hat zu diesem Resultat geführt? Hat eine Formation eine sehr hohe Punktzahl erreicht, so gilt es herauszufinden, welche Aktionen zu diesem erfreulichen Resultat geführt haben. Dieser eingeschlagene Weg muss nun weiterverfolgt werden. Ein Kurswechsel, also beispielsweise ein nicht mehr so intensives und zielgerichtetes Üben, könnte fatale Folgen haben. Wer die gewünschte Klasse oder Punktzahl nicht erreichen konnte, sollte einen Plan ausarbeiten, um Verbesserungen zu erlangen. Hierzu gibt es viele Möglichkeiten:

Registerproben, Probetage, eine externe Fachperson für Stimmbildung oder Jodelschulung zuziehen, Sänger/innen und Jodler/innen an die Verbandsweiterbildungen anmelden etc. Es hilft auch immer, wenn sich die musikalischen Leiter selbst weiterbilden und verbessern. Die EJLV-Weiterbildung über «Auffahrt» bietet dazu viele Möglichkeiten in allen verschiedenen musikalischen Themen. Grundsätzlich fehlt es meistens an den Grundlagen wie Haltung, Atmung, Stimm-sitz und Tongebung. Wer diese Grundlagen nicht in jeder Probe übt und verbessert, kann auch nicht dynamisch und musikalisch gestalten.

Ein lebendiges Brauchtum benötigt die ständige Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Ich hoffe sehr, dass die Jurierung und Berichterstattung sowie das schöne Fest in Zug einen Beitrag dazu leisten konnten. Die Jury-Kommission wird an ihrer Sitzung

im September eine klare Auswertung dieses Festes machen und die nötigen Verbesserungen vornehmen.

Der EJV und alle Unterverbände sorgen mit einem grossen Weiterbildungsangebot dafür, dass alle Sängerinnen und Sänger, Jodlerinnen und Jodler, Dirigentinnen und Dirigenten die Möglichkeit haben, sich zu verbessern.

DER GROSSE UNTERSCHIED

Eigentlich könnte ich an dieser Stelle diesen doch erfreulichen Bericht beenden. Doch es gibt da noch etwas, was mir und vielen Personen im EJV zu denken gibt. Vor dreissig Jahren, am Eidg. Jodlerfest in Sarnen 1993 gab

es in der Sparte Jodelgesang 1117 Vorträge. In Zug waren es lediglich 619 Jodel-Vorträge. Was ist da passiert? Diese Frage müssen wir uns ernsthaft stellen. Natürlich sind in den letzten Jahren da und dort Jodelchöre eingegangen, aber dieser Unterschied gibt doch zu denken. Für mich persönlich ist klar, dass wir uns in nächster Zeit viel ernsthafter dem Thema Nachwuchs annehmen müssen. Aber es ist nicht nur der Nachwuchs. Eine Tatsache, die ich vermehrt feststelle, ist, dass die Singfreudigkeit generell zurückgegangen ist. Ein Umstand, der mit der heutigen Lebens- und Arbeitsweise einhergeht. Dazu kommt die fortschreitende Technisierung, die so viele Leute in ihrer Freizeit absor-

biert. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Sängerinnen aus den Nachwuchschören, die gerne in einem Jodelchor im Tenorregister mitsingen möchten, die Gelegenheit dazu aber nicht bekommen. Auch hier müssen wir uns Gedanken machen.

Wie auch immer, wir müssen diese Tendenz im Auge behalten und alles unternehmen, um dieser Sinktendenz (einmal nicht musikalisch gemeint) entgegenzutreten und sie zu stoppen. Dazu braucht es aber eine gemeinsame Anstrengung in der ganzen Jodlerlandschaft.